

Saskatchewan Courier

erschienen jeden Mittwoch

Gesamte Ausgabe von der
Saskatchewan Courier, Ltd., 27. Nov.
1912, 12. Jahrgang, 12. Heft, 12. Seite.

Abonnementspreise:
Ein Jahr, 12.00
Sechs Monate, 6.00
Drei Monate, 3.00
Ein Monat, 1.00

Abonnementspreise:
Ein Jahr, 12.00
Sechs Monate, 6.00
Drei Monate, 3.00
Ein Monat, 1.00

Abonnementspreise:
Ein Jahr, 12.00
Sechs Monate, 6.00
Drei Monate, 3.00
Ein Monat, 1.00

Abonnementspreise:
Ein Jahr, 12.00
Sechs Monate, 6.00
Drei Monate, 3.00
Ein Monat, 1.00

Abonnementspreise:
Ein Jahr, 12.00
Sechs Monate, 6.00
Drei Monate, 3.00
Ein Monat, 1.00

Abonnementspreise:
Ein Jahr, 12.00
Sechs Monate, 6.00
Drei Monate, 3.00
Ein Monat, 1.00

Abonnementspreise:
Ein Jahr, 12.00
Sechs Monate, 6.00
Drei Monate, 3.00
Ein Monat, 1.00

Abonnementspreise:
Ein Jahr, 12.00
Sechs Monate, 6.00
Drei Monate, 3.00
Ein Monat, 1.00

Abonnementspreise:
Ein Jahr, 12.00
Sechs Monate, 6.00
Drei Monate, 3.00
Ein Monat, 1.00

Abonnementspreise:
Ein Jahr, 12.00
Sechs Monate, 6.00
Drei Monate, 3.00
Ein Monat, 1.00

Abonnementspreise:
Ein Jahr, 12.00
Sechs Monate, 6.00
Drei Monate, 3.00
Ein Monat, 1.00

Abonnementspreise:
Ein Jahr, 12.00
Sechs Monate, 6.00
Drei Monate, 3.00
Ein Monat, 1.00

Abonnementspreise:
Ein Jahr, 12.00
Sechs Monate, 6.00
Drei Monate, 3.00
Ein Monat, 1.00

Abonnementspreise:
Ein Jahr, 12.00
Sechs Monate, 6.00
Drei Monate, 3.00
Ein Monat, 1.00

Abonnementspreise:
Ein Jahr, 12.00
Sechs Monate, 6.00
Drei Monate, 3.00
Ein Monat, 1.00

Abonnementspreise:
Ein Jahr, 12.00
Sechs Monate, 6.00
Drei Monate, 3.00
Ein Monat, 1.00

Abonnementspreise:
Ein Jahr, 12.00
Sechs Monate, 6.00
Drei Monate, 3.00
Ein Monat, 1.00

Abonnementspreise:
Ein Jahr, 12.00
Sechs Monate, 6.00
Drei Monate, 3.00
Ein Monat, 1.00

Abonnementspreise:
Ein Jahr, 12.00
Sechs Monate, 6.00
Drei Monate, 3.00
Ein Monat, 1.00

Abonnementspreise:
Ein Jahr, 12.00
Sechs Monate, 6.00
Drei Monate, 3.00
Ein Monat, 1.00

Abonnementspreise:
Ein Jahr, 12.00
Sechs Monate, 6.00
Drei Monate, 3.00
Ein Monat, 1.00

Abonnementspreise:
Ein Jahr, 12.00
Sechs Monate, 6.00
Drei Monate, 3.00
Ein Monat, 1.00

Abonnementspreise:
Ein Jahr, 12.00
Sechs Monate, 6.00
Drei Monate, 3.00
Ein Monat, 1.00

Abonnementspreise:
Ein Jahr, 12.00
Sechs Monate, 6.00
Drei Monate, 3.00
Ein Monat, 1.00

Abonnementspreise:
Ein Jahr, 12.00
Sechs Monate, 6.00
Drei Monate, 3.00
Ein Monat, 1.00

Abonnementspreise:
Ein Jahr, 12.00
Sechs Monate, 6.00
Drei Monate, 3.00
Ein Monat, 1.00

Abonnementspreise:
Ein Jahr, 12.00
Sechs Monate, 6.00
Drei Monate, 3.00
Ein Monat, 1.00

Abonnementspreise:
Ein Jahr, 12.00
Sechs Monate, 6.00
Drei Monate, 3.00
Ein Monat, 1.00

Abonnementspreise:
Ein Jahr, 12.00
Sechs Monate, 6.00
Drei Monate, 3.00
Ein Monat, 1.00

Abonnementspreise:
Ein Jahr, 12.00
Sechs Monate, 6.00
Drei Monate, 3.00
Ein Monat, 1.00

Abonnementspreise:
Ein Jahr, 12.00
Sechs Monate, 6.00
Drei Monate, 3.00
Ein Monat, 1.00

Abonnementspreise:
Ein Jahr, 12.00
Sechs Monate, 6.00
Drei Monate, 3.00
Ein Monat, 1.00

Abonnementspreise:
Ein Jahr, 12.00
Sechs Monate, 6.00
Drei Monate, 3.00
Ein Monat, 1.00

Abonnementspreise:
Ein Jahr, 12.00
Sechs Monate, 6.00
Drei Monate, 3.00
Ein Monat, 1.00

Abonnementspreise:
Ein Jahr, 12.00
Sechs Monate, 6.00
Drei Monate, 3.00
Ein Monat, 1.00

Abonnementspreise:
Ein Jahr, 12.00
Sechs Monate, 6.00
Drei Monate, 3.00
Ein Monat, 1.00

Abonnementspreise:
Ein Jahr, 12.00
Sechs Monate, 6.00
Drei Monate, 3.00
Ein Monat, 1.00

Abonnementspreise:
Ein Jahr, 12.00
Sechs Monate, 6.00
Drei Monate, 3.00
Ein Monat, 1.00

Abonnementspreise:
Ein Jahr, 12.00
Sechs Monate, 6.00
Drei Monate, 3.00
Ein Monat, 1.00

Abonnementspreise:
Ein Jahr, 12.00
Sechs Monate, 6.00
Drei Monate, 3.00
Ein Monat, 1.00

Abonnementspreise:
Ein Jahr, 12.00
Sechs Monate, 6.00
Drei Monate, 3.00
Ein Monat, 1.00

Abonnementspreise:
Ein Jahr, 12.00
Sechs Monate, 6.00
Drei Monate, 3.00
Ein Monat, 1.00

Premierminister Walter Scott antwortet selbst durch den „Courier.“

Der Herr Scott erschien im „Nordwesten“ in Winnipeg ein Artikel, in dem er sich über die Premierminister Walter Scott habe sich während seines Besuchs in Berlin, wo er das deutsche landwirtschaftliche Kreditorganisations-Büro besuchte, dahingehend geäußert, er halte es für vorteilhaft für Kanada, daß der Resignations-Vertrag mit den Staaten nicht zustande gekommen sei. Diesen Artikel entnahm der „Nordwesten“ der Export-Beilage „Das Echo“, die auch wir erhalten. Wohl hatten also auch wir diesen Artikel in letztgenannter Beilage zu Gesicht bekommen, doch wir schenken ihm weiter keine Beachtung, da man ja ganz deutlich sehen konnte, daß hier ein Irrtum vorlag. Trotzdem nahmen wir uns aber vor, bei der Rückkehr unseres Premierministers diesen selbst über diese seine angebliche Berliner-Äußerung zu befragen. Wir schrieben deswegen auch, als der „Nordwesten“ den hier in Frage kommenden Artikel aus dem „Echo“ ausschneidet und abdruckt. Wie darin angegeben wurde, sollte Premierminister Walter Scott dem Herausgeber des „Neuen Politischen Tagesdienstes“ gegenüber seiner Freude über das Durchfallen des Resignations-Abkommens Ausdruck verliehen haben. Dieses angebliche Interview mit dem genannten Herausgeber wurde in der „Wagburgischen Zeitung“ veröffentlicht und aus diesem Blatt in's „Echo“ übernommen.

Wie schon erwähnt, schrieben wir, als der sich der „Nordwesten“ mit Wohlbehagen über diese vorgebliche Äußerung Premierministers Scott her- und dazu absichtlich ganz oberflächliche und verächtliche Kommentare machte, nur deswegen, weil wir Herr Walter Scott selbst nach seiner Rückkehr nach Regina um eine Äußerung ersuchen wollten. Diese ist uns nun zugegangen und zwar in der Form eines entschiedenen Dementis. Wie aus Herrn Scotts persönlicher handschriftlicher an den „Courier“ gerichteter, ist es unserem Premierminister nicht nur niemals eingeleitet, eine derartige Äußerung zu machen, wie sie im „Echo“ erschienen war, sondern er hat sogar ausdrücklich sein Wissen in Deutschland überhaupt keinem seiner Berichterstatter ein Interview gewährt. Wir geben unterstehenden Protokollauszug des Scott'schen Antwortschreibens auf die Anfrage des „Couriers“ in wörtlicher deutscher Uebersetzung wieder:

„Ich habe nie eine solche Angabe gemacht, wie Sie in der deutschen Beilage des „Nordwesten“ in Deutschland noch sonst irgendwo. Niemals habe ich mich gegen Resignations-Vertrag geäußert. Tatsache ist sogar, daß ich während meines Besuchs in Europa überhaupt keinem Berichterstatter ein Interview gewährte, absolut keinem einzigen. Die Äußerung, die ich angeblich gegen das Resignations-Abkommen gemacht haben soll, steht in direktem Widerspruch zu meiner Uebersetzung, und der ich nie und nimmer ein Gehörnis gemacht habe. Niemals ist es mir eingefallen, das Durchfallen des Resignations-Abkommens mit den Staaten für vorteilhaft für Kanada zu halten, denn meine politische Uebersetzung ist es ja gerade, daß sich Kanada durch das Durchfallen des Resignations-Vertrages selbst um einen großartigen Handelsvorteil gebracht hat.“

Das klingt etwas anders, wie die inhaltlichen Kommentare im „Nordwesten“, nicht wahr, lieber Leser? Dieses entschiedene Dementi unseres Premierministers sollte man eigentlich zwar jedermann vollständig genügen, doch der „Courier“ will noch einen Schritt weitergehen, um auch jedes noch so feine Bobenken bei etwaigen Zweifel, wie zum Beispiel bei den werten Herrn Kollegen beim „Nordwesten“, zu beseitigen. Dieser weitere Schritt wird darin bestehen, daß wir eine markierte Copy dieser Ausgabe des „Couriers“, in dem obigen Dementi des Premierministers erscheint, an das „Echo“ senden wollen. Denn es dürfte doch sicherlich wohl interessant sein zu erfahren, wie in einer bedeutenden deutschen Zeitung in der alten Heimat, wie es die „Wagburgische Zeitung“ ist, ein so den Tatsachen vollständig zuwiderlaufender Artikel Aufnahme finden konnte.

Wenn der „Nordwesten“ dieses angebliche, jetzt durch das Dementi unseres beliebten Premierministers aber als vollständig unwirksam erwiesenes Interview einfach nur so abgedruckt hätte wie es im „Echo“ erschienen war, so hätte man sich bei einem „Wagburgischen“ Dementi noch entschuldigen können. Daß der Artikel dann aber vom „Nordwesten“ auf eine geradezu sensationelle Weise breitgetreten wurde, zeigte wieder einmal so recht, welche Interessen das deutsche Blatt der Hochhaus-Jöllner in Wirklichkeit vertritt.

Bedeutungsvolles Schweigen.

Vor einigen Wochen erhoben die konservativen Zeitungen in Saskatchewan und auch eine deutsche in Winnipeg einen wüsten Lärm über angebliche verdammernde Methoden, die bei der Wahl in der Provinz Saskatchewan, am 11. Juli dieses Jahres von den Liberalen angewandt sein sollten. Die Seele aller dieser Schmähungen war Herr Robert Rogers, der sogar öffentlich auf einem Banquet in Montreal derartige Beschuldigungen erhob. Die Liberalen in unserer Provinz, die sich ja seiner Schuld bewußt waren, verhielten sich damals ganz ruhig, weil sie wußten, daß sich die konservativen nur aus Mangel an Wissen über die tatsächliche Niederlage in Saskatchewan zu Äußerungen hinreißen ließen, die sie eigentlich selbst nicht verantworten konnten. Man dachte also nur in Saskatchewan über das ohnmächtige Störgeräusch der Tories und war sogar so anständig, nicht auf gleiche Weise zu antworten, als bei der Macdonald-Erfahrung die konservativen, die sich vorher als solche Unschuldslämmer ausgegeben hatten, tatsächlich nicht einmündigste Methoden gebrauchten, die sogar später die Gerichte beschuldigt haben. Es war hier in Saskatchewan eben das zuverlässigste Schweigen des guten Gewissens.

Nicht nur das Provinzial-Parlament von Saskatchewan eröffnet ist, erwartete nun jeder vernünftige Mensch, daß von einem der sieben — welche Unglücksfälle! — Herren der Oppositionspartei die nach den Saskatchewan-Wahlen erhobenen Beschuldigungen begründet würden. Herr Willoughby, der neue Führer der konservativen Partei in Saskatchewan, kam auch darauf zu sprechen, erging sich aber fortwährend in leerer Phrasenerei, ohne einen einzigen wirklichen Fall anzuführen, auf den Herrn Rogers inhaltlich irgendwelche in Montreal zutreffend gewesen wäre. Von den anderen sechs konservativen Parteimitgliedern konnte ebenfalls kein solcher Fall namhaft gemacht werden. Demnach geben also die konservativen jetzt selbst zu, daß der Lärm, den sie nach der Saskatchewan-Wahl erhoben, lediglich ein Entschuldigungsversuch war. Daß dem so ist, trat ferner deutlich durch einen weiteren Umstand zutage. Als nämlich von Herrn Tate ein Amendement eingebracht wurde, in dem die Provinzial-Regierung von der Opposition wegen einiger Maßnahmen gelobt, wegen anderer aber getadelt wurde, ist von den konservativen in der sich daran anschließenden Erklärung zu diesem Amendement aber auch kein einziger Vorwurf gegen die angeblichen korrupten Wahlmethoden laut geworden. Und gerade hier wäre es doch am ehesten gewesen, einen solchen Vorwurf zu erheben, wenn er eben berechtigt gewesen wäre, was ja aber gar nicht der Fall war. Herr Bradshaw, der das von Herrn Tate eingebrachte Amendement unterstützte und dem somit das Recht zustand, sich ebenfalls zu äußern und etwaige Vorwürfe über die angeblichen korrupten Wahlmethoden vorzubringen, blieb stumm wie ein Fink! Hier, im Provinzial-Parlament, war nun der richtige Platz, alle die im Spielplan von den konservativen erhobenen Beschuldigungen über angebliche Wahlbetrügereien offen zur Sprache zu bringen, doch die Herren von der Opposition schwiegen sich aus und erklärten durch dieses ihr „beredetes“ Schweigen, daß an den ganzen früheren Beschuldigungen der Tories kein einziges Wort wahr gewesen ist. Eine bessere Rechtfertigung für die Scott-Regierung konnte es gar nicht geben als dieses Verhalten der konservativen, als ihnen direkt auf den Zahn gefaßt und frei gesprochen wurde, ihre Behauptungen vorzubringen und sie zu begründen. Wie schlecht muß es bereits um die Tories stehen, wenn sich kein einziger ihrer Vertreter im Provinzial-Parlament zu Gegendarstellungen gemeldet hat, als Herr Mr.

ten kaum, um eine dünne dauernde Fälschung zu schaffen, sobald fast alle fliehenden Gewässer in Saskatchewan jetzt, der Wochen vor Weihnacht, noch eisfrei sind. Manchmal wird es einem selbst jetzt noch mittags in der Sonne beinahe unangenehm warm, wenn man also auch hier den Winterüberläufer bis zu Weihnacht mit dem Vels bis zu Neujahr im Reichum nachtrifft, die bisher waren, genug.

Das klimatische Verhältnis an der Küste ist der Westen Canadas sicherlich nicht nur den kanadischen Osten, sondern auch vielen Staaten in der Union entschieden vorzuziehen. Obgleich wir nun schon Ende November haben, so ist der ganze Westen noch kaneefrei und die Sonne läßt sich täglich vom wolkenlosen Firmament wie im Sommer. Der „Courier“ eben wieder Recht behalten.

Der Herr Scott erschien im „Nordwesten“ in Winnipeg ein Artikel, in dem er sich über die Premierminister Walter Scott habe sich während seines Besuchs in Berlin, wo er das deutsche landwirtschaftliche Kreditorganisations-Büro besuchte, dahingehend geäußert, er halte es für vorteilhaft für Kanada, daß der Resignations-Vertrag mit den Staaten nicht zustande gekommen sei. Diesen Artikel entnahm der „Nordwesten“ der Export-Beilage „Das Echo“, die auch wir erhalten. Wohl hatten also auch wir diesen Artikel in letztgenannter Beilage zu Gesicht bekommen, doch wir schenken ihm weiter keine Beachtung, da man ja ganz deutlich sehen konnte, daß hier ein Irrtum vorlag. Trotzdem nahmen wir uns aber vor, bei der Rückkehr unseres Premierministers diesen selbst über diese seine angebliche Berliner-Äußerung zu befragen. Wir schrieben deswegen auch, als der „Nordwesten“ den hier in Frage kommenden Artikel aus dem „Echo“ ausschneidet und abdruckt. Wie darin angegeben wurde, sollte Premierminister Walter Scott dem Herausgeber des „Neuen Politischen Tagesdienstes“ gegenüber seiner Freude über das Durchfallen des Resignations-Abkommens Ausdruck verliehen haben. Dieses angebliche Interview mit dem genannten Herausgeber wurde in der „Wagburgischen Zeitung“ veröffentlicht und aus diesem Blatt in's „Echo“ übernommen.

Wie schon erwähnt, schrieben wir, als der sich der „Nordwesten“ mit Wohlbehagen über diese vorgebliche Äußerung Premierministers Scott her- und dazu absichtlich ganz oberflächliche und verächtliche Kommentare machte, nur deswegen, weil wir Herr Walter Scott selbst nach seiner Rückkehr nach Regina um eine Äußerung ersuchen wollten. Diese ist uns nun zugegangen und zwar in der Form eines entschiedenen Dementis. Wie aus Herrn Scotts persönlicher handschriftlicher an den „Courier“ gerichteter, ist es unserem Premierminister nicht nur niemals eingeleitet, eine derartige Äußerung zu machen, wie sie im „Echo“ erschienen war, sondern er hat sogar ausdrücklich sein Wissen in Deutschland überhaupt keinem seiner Berichterstatter ein Interview gewährt. Wir geben unterstehenden Protokollauszug des Scott'schen Antwortschreibens auf die Anfrage des „Couriers“ in wörtlicher deutscher Uebersetzung wieder:

„Ich habe nie eine solche Angabe gemacht, wie Sie in der deutschen Beilage des „Nordwesten“ in Deutschland noch sonst irgendwo. Niemals habe ich mich gegen Resignations-Vertrag geäußert. Tatsache ist sogar, daß ich während meines Besuchs in Europa überhaupt keinem Berichterstatter ein Interview gewährte, absolut keinem einzigen. Die Äußerung, die ich angeblich gegen das Resignations-Abkommen gemacht haben soll, steht in direktem Widerspruch zu meiner Uebersetzung, und der ich nie und nimmer ein Gehörnis gemacht habe. Niemals ist es mir eingefallen, das Durchfallen des Resignations-Abkommens mit den Staaten für vorteilhaft für Kanada zu halten, denn meine politische Uebersetzung ist es ja gerade, daß sich Kanada durch das Durchfallen des Resignations-Vertrages selbst um einen großartigen Handelsvorteil gebracht hat.“

Das klingt etwas anders, wie die inhaltlichen Kommentare im „Nordwesten“, nicht wahr, lieber Leser? Dieses entschiedene Dementi unseres Premierministers sollte man eigentlich zwar jedermann vollständig genügen, doch der „Courier“ will noch einen Schritt weitergehen, um auch jedes noch so feine Bobenken bei etwaigen Zweifel, wie zum Beispiel bei den werten Herrn Kollegen beim „Nordwesten“, zu beseitigen. Dieser weitere Schritt wird darin bestehen, daß wir eine markierte Copy dieser Ausgabe des „Couriers“, in dem obigen Dementi des Premierministers erscheint, an das „Echo“ senden wollen. Denn es dürfte doch sicherlich wohl interessant sein zu erfahren, wie in einer bedeutenden deutschen Zeitung in der alten Heimat, wie es die „Wagburgische Zeitung“ ist, ein so den Tatsachen vollständig zuwiderlaufender Artikel Aufnahme finden konnte.

Wenn der „Nordwesten“ dieses angebliche, jetzt durch das Dementi unseres beliebten Premierministers aber als vollständig unwirksam erwiesenes Interview einfach nur so abgedruckt hätte wie es im „Echo“ erschienen war, so hätte man sich bei einem „Wagburgischen“ Dementi noch entschuldigen können. Daß der Artikel dann aber vom „Nordwesten“ auf eine geradezu sensationelle Weise breitgetreten wurde, zeigte wieder einmal so recht, welche Interessen das deutsche Blatt der Hochhaus-Jöllner in Wirklichkeit vertritt.

Bedeutungsvolles Schweigen.

Vor einigen Wochen erhoben die konservativen Zeitungen in Saskatchewan und auch eine deutsche in Winnipeg einen wüsten Lärm über angebliche verdammernde Methoden, die bei der Wahl in der Provinz Saskatchewan, am 11. Juli dieses Jahres von den Liberalen angewandt sein sollten. Die Seele aller dieser Schmähungen war Herr Robert Rogers, der sogar öffentlich auf einem Banquet in Montreal derartige Beschuldigungen erhob. Die Liberalen in unserer Provinz, die sich ja seiner Schuld bewußt waren, verhielten sich damals ganz ruhig, weil sie wußten, daß sich die konservativen nur aus Mangel an Wissen über die tatsächliche Niederlage in Saskatchewan zu Äußerungen hinreißen ließen, die sie eigentlich selbst nicht verantworten konnten. Man dachte also nur in Saskatchewan über das ohnmächtige Störgeräusch der Tories und war sogar so anständig, nicht auf gleiche Weise zu antworten, als bei der Macdonald-Erfahrung die konservativen, die sich vorher als solche Unschuldslämmer ausgegeben hatten, tatsächlich nicht einmündigste Methoden gebrauchten, die sogar später die Gerichte beschuldigt haben. Es war hier in Saskatchewan eben das zuverlässigste Schweigen des guten Gewissens.

Nicht nur das Provinzial-Parlament von Saskatchewan eröffnet ist, erwartete nun jeder vernünftige Mensch, daß von einem der sieben — welche Unglücksfälle! — Herren der Oppositionspartei die nach den Saskatchewan-Wahlen erhobenen Beschuldigungen begründet würden. Herr Willoughby, der neue Führer der konservativen Partei in Saskatchewan, kam auch darauf zu sprechen, erging sich aber fortwährend in leerer Phrasenerei, ohne einen einzigen wirklichen Fall anzuführen, auf den Herrn Rogers inhaltlich irgendwelche in Montreal zutreffend gewesen wäre. Von den anderen sechs konservativen Parteimitgliedern konnte ebenfalls kein solcher Fall namhaft gemacht werden. Demnach geben also die konservativen jetzt selbst zu, daß der Lärm, den sie nach der Saskatchewan-Wahl erhoben, lediglich ein Entschuldigungsversuch war. Daß dem so ist, trat ferner deutlich durch einen weiteren Umstand zutage. Als nämlich von Herrn Tate ein Amendement eingebracht wurde, in dem die Provinzial-Regierung von der Opposition wegen einiger Maßnahmen gelobt, wegen anderer aber getadelt wurde, ist von den konservativen in der sich daran anschließenden Erklärung zu diesem Amendement aber auch kein einziger Vorwurf gegen die angeblichen korrupten Wahlmethoden laut geworden. Und gerade hier wäre es doch am ehesten gewesen, einen solchen Vorwurf zu erheben, wenn er eben berechtigt gewesen wäre, was ja aber gar nicht der Fall war. Herr Bradshaw, der das von Herrn Tate eingebrachte Amendement unterstützte und dem somit das Recht zustand, sich ebenfalls zu äußern und etwaige Vorwürfe über die angeblichen korrupten Wahlmethoden vorzubringen, blieb stumm wie ein Fink! Hier, im Provinzial-Parlament, war nun der richtige Platz, alle die im Spielplan von den konservativen erhobenen Beschuldigungen über angebliche Wahlbetrügereien offen zur Sprache zu bringen, doch die Herren von der Opposition schwiegen sich aus und erklärten durch dieses ihr „beredetes“ Schweigen, daß an den ganzen früheren Beschuldigungen der Tories kein einziges Wort wahr gewesen ist. Eine bessere Rechtfertigung für die Scott-Regierung konnte es gar nicht geben als dieses Verhalten der konservativen, als ihnen direkt auf den Zahn gefaßt und frei gesprochen wurde, ihre Behauptungen vorzubringen und sie zu begründen. Wie schlecht muß es bereits um die Tories stehen, wenn sich kein einziger ihrer Vertreter im Provinzial-Parlament zu Gegendarstellungen gemeldet hat, als Herr Mr.

ten kaum, um eine dünne dauernde Fälschung zu schaffen, sobald fast alle fliehenden Gewässer in Saskatchewan jetzt, der Wochen vor Weihnacht, noch eisfrei sind. Manchmal wird es einem selbst jetzt noch mittags in der Sonne beinahe unangenehm warm, wenn man also auch hier den Winterüberläufer bis zu Weihnacht mit dem Vels bis zu Neujahr im Reichum nachtrifft, die bisher waren, genug.

Das klimatische Verhältnis an der Küste ist der Westen Canadas sicherlich nicht nur den kanadischen Osten, sondern auch vielen Staaten in der Union entschieden vorzuziehen. Obgleich wir nun schon Ende November haben, so ist der ganze Westen noch kaneefrei und die Sonne läßt sich täglich vom wolkenlosen Firmament wie im Sommer. Der „Courier“ eben wieder Recht behalten.

Der Herr Scott erschien im „Nordwesten“ in Winnipeg ein Artikel, in dem er sich über die Premierminister Walter Scott habe sich während seines Besuchs in Berlin, wo er das deutsche landwirtschaftliche Kreditorganisations-Büro besuchte, dahingehend geäußert, er halte es für vorteilhaft für Kanada, daß der Resignations-Vertrag mit den Staaten nicht zustande gekommen sei. Diesen Artikel entnahm der „Nordwesten“ der Export-Beilage „Das Echo“, die auch wir erhalten. Wohl hatten also auch wir diesen Artikel in letztgenannter Beilage zu Gesicht bekommen, doch wir schenken ihm weiter keine Beachtung, da man ja ganz deutlich sehen konnte, daß hier ein Irrtum vorlag. Trotzdem nahmen wir uns aber vor, bei der Rückkehr unseres Premierministers diesen selbst über diese seine angebliche Berliner-Äußerung zu befragen. Wir schrieben deswegen auch, als der „Nordwesten“ den hier in Frage kommenden Artikel aus dem „Echo“ ausschneidet und abdruckt. Wie darin angegeben wurde, sollte Premierminister Walter Scott dem Herausgeber des „Neuen Politischen Tagesdienstes“ gegenüber seiner Freude über das Durchfallen des Resignations-Abkommens Ausdruck verliehen haben. Dieses angebliche Interview mit dem genannten Herausgeber wurde in der „Wagburgischen Zeitung“ veröffentlicht und aus diesem Blatt in's „Echo“ übernommen.

Wie schon erwähnt, schrieben wir, als der sich der „Nordwesten“ mit Wohlbehagen über diese vorgebliche Äußerung Premierministers Scott her- und dazu absichtlich ganz oberflächliche und verächtliche Kommentare machte, nur deswegen, weil wir Herr Walter Scott selbst nach seiner Rückkehr nach Regina um eine Äußerung ersuchen wollten. Diese ist uns nun zugegangen und zwar in der Form eines entschiedenen Dementis. Wie aus Herrn Scotts persönlicher handschriftlicher an den „Courier“ gerichteter, ist es unserem Premierminister nicht nur niemals eingeleitet, eine derartige Äußerung zu machen, wie sie im „Echo“ erschienen war, sondern er hat sogar ausdrücklich sein Wissen in Deutschland überhaupt keinem seiner Berichterstatter ein Interview gewährt. Wir geben unterstehenden Protokollauszug des Scott'schen Antwortschreibens auf die Anfrage des „Couriers“ in wörtlicher deutscher Uebersetzung wieder:

„Ich habe nie eine solche Angabe gemacht, wie Sie in der deutschen Beilage des „Nordwesten“ in Deutschland noch sonst irgendwo. Niemals habe ich mich gegen Resignations-Vertrag geäußert. Tatsache ist sogar, daß ich während meines Besuchs in Europa überhaupt keinem Berichterstatter ein Interview gewährte, absolut keinem einzigen. Die Äußerung, die ich angeblich gegen das Resignations-Abkommen gemacht haben soll, steht in direktem Widerspruch zu meiner Uebersetzung, und der ich nie und nimmer ein Gehörnis gemacht habe. Niemals ist es mir eingefallen, das Durchfallen des Resignations-Abkommens mit den Staaten für vorteilhaft für Kanada zu halten, denn meine politische Uebersetzung ist es ja gerade, daß sich Kanada durch das Durchfallen des Resignations-Vertrages selbst um einen großartigen Handelsvorteil gebracht hat.“

Das klingt etwas anders, wie die inhaltlichen Kommentare im „Nordwesten“, nicht wahr, lieber Leser? Dieses entschiedene Dementi unseres Premierministers sollte man eigentlich zwar jedermann vollständig genügen, doch der „Courier“ will noch einen Schritt weitergehen, um auch jedes noch so feine Bobenken bei etwaigen Zweifel, wie zum Beispiel bei den werten Herrn Kollegen beim „Nordwesten“, zu beseitigen. Dieser weitere Schritt wird darin bestehen, daß wir eine markierte Copy dieser Ausgabe des „Couriers“, in dem obigen Dementi des Premierministers erscheint, an das „Echo“ senden wollen. Denn es dürfte doch sicherlich wohl interessant sein zu erfahren, wie in einer bedeutenden deutschen Zeitung in der alten Heimat, wie es die „Wagburgische Zeitung“ ist, ein so den Tatsachen vollständig zuwiderlaufender Artikel Aufnahme finden konnte.

Wenn der „Nordwesten“ dieses angebliche, jetzt durch das Dementi unseres beliebten Premierministers aber als vollständig unwirksam erwiesenes Interview einfach nur so abgedruckt hätte wie es im „Echo“ erschienen war, so hätte man sich bei einem „Wagburgischen“ Dementi noch entschuldigen können. Daß der Artikel dann aber vom „Nordwesten“ auf eine geradezu sensationelle Weise breitgetreten wurde, zeigte wieder einmal so recht, welche Interessen das deutsche Blatt der Hochhaus-Jöllner in Wirklichkeit vertritt.

Bedeutungsvolles Schweigen.

Vor einigen Wochen erhoben die konservativen Zeitungen in Saskatchewan und auch eine deutsche in Winnipeg einen wüsten Lärm über angebliche verdammernde Methoden, die bei der Wahl in der Provinz Saskatchewan, am 11. Juli dieses Jahres von den Liberalen angewandt sein sollten. Die Seele aller dieser Schmähungen war Herr Robert Rogers, der sogar öffentlich auf einem Banquet in Montreal derartige Beschuldigungen erhob. Die Liberalen in unserer Provinz, die sich ja seiner Schuld bewußt waren, verhielten sich damals ganz ruhig, weil sie wußten, daß sich die konservativen nur aus Mangel an Wissen über die tatsächliche Niederlage in Saskatchewan zu Äußerungen hinreißen ließen, die sie eigentlich selbst nicht verantworten konnten. Man dachte also nur in Saskatchewan über das ohnmächtige Störgeräusch der Tories und war sogar so anständig, nicht auf gleiche Weise zu antworten, als bei der Macdonald-Erfahrung die konservativen, die sich vorher als solche Unschuldslämmer ausgegeben hatten, tatsächlich nicht einmündigste Methoden gebrauchten, die sogar später die Gerichte beschuldigt haben. Es war hier in Saskatchewan eben das zuverlässigste Schweigen des guten Gewissens.

Nicht nur das Provinzial-Parlament von Saskatchewan eröffnet ist, erwartete nun jeder vernünftige Mensch, daß von einem der sieben — welche Unglücksfälle! — Herren der Oppositionspartei die nach den Saskatchewan-Wahlen erhobenen Beschuldigungen begründet würden. Herr Willoughby, der neue Führer der konservativen Partei in Saskatchewan, kam auch darauf zu sprechen, erging sich aber fortwährend in leerer Phrasenerei, ohne einen einzigen wirklichen Fall anzuführen, auf den Herrn Rogers inhaltlich irgendwelche in Montreal zutreffend gewesen wäre. Von den anderen sechs konservativen Parteimitgliedern konnte ebenfalls kein solcher Fall namhaft gemacht werden. Demnach geben also die konservativen jetzt selbst zu, daß der Lärm, den sie nach der Saskatchewan-Wahl erhoben, lediglich ein Entschuldigungsversuch war. Daß dem so ist, trat ferner deutlich durch einen weiteren Umstand zutage. Als nämlich von Herrn Tate ein Amendement eingebracht wurde, in dem die Provinzial-Regierung von der Opposition wegen einiger Maßnahmen gelobt, wegen anderer aber getadelt wurde, ist von den konservativen in der sich daran anschließenden Erklärung zu diesem Amendement aber auch kein einziger Vorwurf gegen die angeblichen korrupten Wahlmethoden laut geworden. Und gerade hier wäre es doch am ehesten gewesen, einen solchen Vorwurf zu erheben, wenn er eben berechtigt gewesen wäre, was ja aber gar nicht der Fall war. Herr Bradshaw, der das von Herrn Tate eingebrachte Amendement unterstützte und dem somit das Recht zustand, sich ebenfalls zu äußern und etwaige Vorwürfe über die angeblichen korrupten Wahlmethoden vorzubringen, blieb stumm wie ein Fink! Hier, im Provinzial-Parlament, war nun der richtige Platz, alle die im Spielplan von den konservativen erhobenen Beschuldigungen über angebliche Wahlbetrügereien offen zur Sprache zu bringen, doch die Herren von der Opposition schwiegen sich aus und erklärten durch dieses ihr „beredetes“ Schweigen, daß an den ganzen früheren Beschuldigungen der Tories kein einziges Wort wahr gewesen ist. Eine bessere Rechtfertigung für die Scott-Regierung konnte es gar nicht geben als dieses Verhalten der konservativen, als ihnen direkt auf den Zahn gefaßt und frei gesprochen wurde, ihre Behauptungen vorzubringen und sie zu begründen. Wie schlecht muß es bereits um die Tories stehen, wenn sich kein einziger ihrer Vertreter im Provinzial-Parlament zu Gegendarstellungen gemeldet hat, als Herr Mr.

ten kaum, um eine dünne dauernde Fälschung zu schaffen, sobald fast alle fliehenden Gewässer in Saskatchewan jetzt, der Wochen vor Weihnacht, noch eisfrei sind. Manchmal wird es einem selbst jetzt noch mittags in der Sonne beinahe unangenehm warm, wenn man also auch hier den Winterüberläufer bis zu Weihnacht mit dem Vels bis zu Neujahr im Reichum nachtrifft, die bisher waren, genug.

Das klimatische Verhältnis an der Küste ist der Westen Canadas sicherlich nicht nur den kanadischen Osten, sondern auch vielen Staaten in der Union entschieden vorzuziehen. Obgleich wir nun schon Ende November haben, so ist der ganze Westen noch kaneefrei und die Sonne läßt sich täglich vom wolkenlosen Firmament wie im Sommer. Der „Courier“ eben wieder Recht behalten.

Der Herr Scott erschien im „Nordwesten“ in Winnipeg ein Artikel, in dem er sich über die Premierminister Walter Scott habe sich während seines Besuchs in Berlin, wo er das deutsche landwirtschaftliche Kreditorganisations-Büro besuchte, dahingehend geäußert, er halte es für vorteilhaft für Kanada, daß der Resignations-Vertrag mit den Staaten nicht zustande gekommen sei. Diesen Artikel entnahm der „Nordwesten“ der Export-Beilage „Das Echo“, die auch wir erhalten. Wohl hatten also auch wir diesen Artikel in letztgenannter Beilage zu Gesicht bekommen, doch wir schenken ihm weiter keine Beachtung, da man ja ganz deutlich sehen konnte, daß hier ein Irrtum vorlag. Trotzdem nahmen wir uns aber vor, bei der Rückkehr unseres Premierministers diesen selbst über diese seine angebliche Berliner-Äußerung zu befragen. Wir schrieben deswegen auch, als der „Nordwesten“ den hier in Frage kommenden Artikel aus dem „Echo“ ausschneidet und abdruckt. Wie darin angegeben wurde, sollte Premierminister Walter Scott dem Herausgeber des „Neuen Politischen Tagesdienstes“ gegenüber seiner Freude über das Durchfallen des Resignations-Abkommens Ausdruck verliehen haben. Dieses angebliche Interview mit dem genannten Herausgeber wurde in der „Wagburgischen Zeitung“ veröffentlicht und aus diesem Blatt in's „Echo“ übernommen.

Wie schon erwähnt, schrieben wir, als der sich der „Nordwesten“ mit Wohlbehagen über diese vorgebliche Äußerung Premierministers Scott her- und dazu absichtlich ganz oberflächliche und verächtliche Kommentare machte, nur deswegen, weil wir Herr Walter Scott selbst nach seiner Rückkehr nach Regina um eine Äußerung ersuchen wollten. Diese ist uns nun zugegangen und zwar in der Form eines entschiedenen Dementis. Wie aus Herrn Scotts persönlicher handschriftlicher an den „Courier“ gerichteter, ist es unserem Premierminister nicht nur niemals eingeleitet, eine derartige Äußerung zu machen, wie sie im „Echo“ erschienen war, sondern er hat sogar ausdrücklich sein Wissen in Deutschland überhaupt keinem seiner Berichterstatter ein Interview gewährt. Wir geben unterstehenden Protokollauszug des Scott'schen Antwortschreibens auf die Anfrage des „Couriers“ in wörtlicher deutscher Uebersetzung wieder:

„Ich habe nie eine solche Angabe gemacht, wie Sie in der deutschen Beilage des „Nordwesten“ in Deutschland noch sonst irgendwo. Niemals habe ich mich gegen Resignations-Vertrag geäußert. Tatsache ist sogar, daß ich während meines Besuchs in Europa überhaupt keinem Berichterstatter ein Interview gewährte, absolut keinem einzigen. Die Äußerung, die ich angeblich gegen das Resignations-Abkommen gemacht haben soll, steht in direktem Widerspruch zu meiner Uebersetzung, und der ich nie und nimmer ein Gehörnis gemacht habe. Niemals ist es mir eingefallen, das Durchfallen des Resignations-Abkommens mit den Staaten für vorteilhaft für Kanada zu halten, denn meine politische Uebersetzung ist es ja gerade, daß sich Kanada durch das Durchfallen des Resignations-Vertrages selbst um einen großartigen Handelsvorteil gebracht hat.“

Das klingt etwas anders, wie die inhaltlichen Kommentare im „Nordwesten“, nicht wahr, lieber Leser? Dieses entschiedene Dementi unseres Premierministers sollte man eigentlich zwar jedermann vollständig genügen, doch der „Courier“ will noch einen Schritt weitergehen, um auch jedes noch so feine Bobenken bei etwaigen Zweifel, wie zum Beispiel bei den werten Herrn Kollegen beim „Nordwesten“, zu beseitigen. Dieser weitere Schritt wird darin bestehen, daß wir eine markierte Copy dieser Ausgabe des „Couriers“, in dem obigen Dementi des Premierministers erscheint, an das „Echo“ senden wollen. Denn es dürfte doch sicherlich wohl interessant sein zu erfahren, wie in einer bedeutenden deutschen Zeitung in der alten Heimat, wie es die „Wagburgische Zeitung“ ist, ein so den Tatsachen vollständig zuwiderlaufender Artikel Aufnahme finden konnte.

Wenn der „Nordwesten“ dieses angebliche, jetzt durch das Dementi unseres beliebten Premierministers aber als vollständig unwirksam erwiesenes Interview einfach nur so abgedruckt hätte wie es im „Echo“ erschienen war, so hätte man sich bei einem „Wagburgischen“ Dementi noch entschuldigen können. Daß der Artikel dann aber vom „Nordwesten“ auf eine geradezu sensationelle Weise breitgetreten wurde, zeigte wieder einmal so recht, welche Interessen das deutsche Blatt der Hochhaus-Jöllner in Wirklichkeit vertritt.

Bedeutungsvolles Schweigen.

Vor einigen Wochen erhoben die konservativen Zeitungen in Saskatchewan und auch eine deutsche in Winnipeg einen wüsten Lärm über angebliche verdammernde Methoden, die bei der Wahl in der Provinz Saskatchewan, am 11. Juli dieses Jahres von den Liberalen angewandt sein sollten. Die Seele aller dieser Schmähungen war Herr Robert Rogers, der sogar öffentlich auf einem Banquet in Montreal derartige Beschuldigungen erhob. Die Liberalen in unserer Provinz, die sich ja seiner Schuld bewußt waren, verhielten sich damals ganz ruhig, weil sie wußten, daß sich die konservativen nur aus Mangel an Wissen über die tatsächliche Niederlage in Saskatchewan zu Äußerungen hinreißen ließen, die sie eigentlich selbst nicht verantworten konnten. Man dachte also nur in Saskatchewan über das ohnmächtige Störgeräusch der Tories und war sogar so anständig, nicht auf gleiche Weise zu antworten, als bei der Macdonald-Erfahrung die konservativen, die sich vorher als solche Unschuldslämmer ausgegeben hatten, tatsächlich nicht einmündigste Methoden gebrauchten, die sogar später die Gerichte beschuldigt haben. Es war hier in Saskatchewan eben das zuverlässigste Schweigen des guten Gewissens.

Nicht nur das Provinzial-Parlament von Saskatchewan eröffnet ist, erwartete nun jeder vernünftige Mensch, daß von einem der sieben — welche Unglücksfälle! — Herren der Oppositionspartei die nach den Saskatchewan-Wahlen erhobenen Beschuldigungen begründet würden. Herr Willoughby, der neue Führer der konservativen Partei in Saskatchewan, kam auch darauf zu sprechen, erging sich aber fortwährend in leerer Phrasenerei, ohne einen einzigen wirklichen Fall anzuführen, auf den Herrn Rogers inhaltlich irgendwelche in Montreal zutreffend gewesen wäre. Von den anderen sechs konservativen Parteimitgliedern konnte ebenfalls kein solcher Fall namhaft gemacht werden. Demnach geben also die konservativen jetzt selbst zu, daß der Lärm, den sie nach der Saskatchewan-Wahl erhoben, lediglich ein Entschuldigungsversuch war. Daß dem so ist, trat ferner deutlich durch einen weiteren Umstand zutage. Als nämlich von Herrn Tate ein Amendement eingebracht wurde, in dem die Provinzial-Regierung von der Opposition wegen einiger Maßnahmen gelobt, wegen anderer aber getadelt wurde, ist von den konservativen in der sich daran anschließenden Erklärung zu diesem Amendement aber auch kein einziger Vorwurf gegen die angeblichen korrupten Wahlmethoden laut geworden. Und gerade hier wäre es doch am ehesten gewesen, einen solchen Vorwurf zu erheben, wenn er eben berechtigt gewesen wäre, was ja aber gar nicht der Fall war. Herr Bradshaw, der das von Herrn Tate eingebrachte Amendement unterstützte und dem somit das Recht zustand, sich ebenfalls zu äußern und etwaige Vorwürfe über die angeblichen korrupten Wahlmethoden vorzubringen, blieb stumm wie ein Fink! Hier,